

als er ein Heer ausrüstete und den Harpagus zum Anführer bestellte. Aber eine schlechtere Wahl hätte er ja gar nicht treffen können! Harpagus ging mit einem großen Theile des Heeres zu Cyrus über, und so wurde es diesem nicht schwer, ganz Medien einzunehmen und sich an seines Großvaters Stelle auf den Thron zu setzen.“ — Denkt einmal nach, was in dieser Sage denn so unwahrscheinlich ist! —

Cyrus hatte jetzt ein großes Reich, und es wäre schön gewesen, wenn er gedacht hätte: „So, jetzt will ich aufhören, andere Völker zu bekriegen, und will Tag und Nacht nur daran denken, wie ich alle meine Unterthanen so recht glücklich machen kann.“ Aber nein, er hatte noch lange nicht genug, wie er glaubte, und wenn es nur möglich gewesen wäre, hätte er sich zum Herrscher der ganzen Erde gemacht. Aber der liebe Gott hat schon dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen! —

Zuerst zog Cyrus gegen die Lyder in Kleinasien, die ihn zum Kriege gereizt hatten. Der König Crösus von Lydien war nämlich (auch) ein Schwager des Astyages und nahm es recht übel, daß Cyrus diesen des Thrones beraubte. Er sah aber wohl ein, daß er allein gegen den mächtigen Perserkönig nichts ausrichten könne und verband sich deshalb mit den griechischen Städten an der Küste Kleinasiens, mit Amasis von Aegypten und Nabonētus (Belsazar) von Babylon. Um aber ganz sicher zu sein, schickte er nach der Stadt Delphi in Griechenland, wo ein Orakel war (d. h. wo die Zukunft offenbart wurde) und ließ fragen, ob er den Kampf wagen dürfe. Seine Boten brachten die Antwort: „Wenn du über den Halys (Wie heißt er jetzt?), den Grenzfluß deines Reiches, gehst, wirst du ein großes Reich zerstören.“ Crösus legte diesen Bescheid so aus, daß er siegen werde und rückte nun in das persische Reich ein, obwohl seine Bundesgenossen noch lange nicht fertig waren. Cyrus zog ihm entgegen und lieferte ihm eine Schlacht, die freilich unentschieden blieb. Crösus glaubte aber doch eingesehen zu haben, daß er allein zu schwach sei und zog sich wieder über den Halys zurück. Statt aber nun sein Heer zu verstärken, ließ er es auseinander gehen bis zum nächsten Frühling, wo er den Kampf wieder aufnehmen wollte. Cyrus fand aber gar nicht nöthig, so lange zu warten, schlug den Crösus nach hartem Kampfe in der Nähe der Hauptstadt Sardes, belagerte diese und erstürmte sie nach kurzer Zeit (549). Fast wäre Crösus dabei getödtet worden. Er saß traurig in seiner Burg, als ein persischer Soldat hereinstürzte und ihn mit dem Schwert durchbohren wollte. Jener sagte kein Wort, weil er zu sterben wünschte, aber sein Sohn, der stumm war, sprang voll Entsetzen herzu, um den Mord des Vaters zu verhindern. Er suchte dem Soldaten durch Zeichen deutlich zu machen, daß er den Vater schonen und Gold nehmen möge, so viel er wolle; als er aber nicht verstanden wurde, gab ihm die fürchtbare Angst plötzlich Sprache und er konnte rufen: „Es ist ja der König; tödte ihn